

du mich nach einem Jahre hier wieder umarmen kannst, und ich dann Offizier bin, Unterleutnant zur See. Ich glaube jedoch, ich kann euch die Erreichung dieses Wunsches fest versprechen, denn soviel an mir liegt, soll es nicht fehlen, daß ich dieses Ziel erreiche.“

„Davon bin ich überzeugt,“ meinte der Großvater Ballinger, und dann rief er: „Jetzt will ich aber mit meinem Enkel spazieren gehen. Ich will den Straßburgern meinen Fährrieh zur See, den Altishelden, zeigen.“

Schlußwort.

Ja, Ludwig Kurmann hat sein Ziel erreicht. Er wurde zum Unterleutnant zur See befördert, als solcher nach Wilhelmshaven, hierauf zum asiatischen Geschwader versetzt und nach und nach auf verschiedene deutsche Kriegsschiffe kommandiert. Sein glücklichster Tag aber war der, als man ihn der Besatzung des neuen „Altis“, der an Stelle des im chinesischen Meer untergegangenen nach Asien gesandt worden war, zuteilte.

Er ahnte damals noch nicht, daß er draußen im fernen Osten mit seinem jüngeren Bruder, den wir aus dem dritten Kapitel kennen, zusammenleben und zugleich mit ihm eine ernste Zeit durchmachen würde, daß sie beide an den ruhmvollen Kämpfen des „Altis“ und der Deutschen überhaupt gegen die Chinesen teilnehmen und sogar ihr Blut für deutsche Ehre und deutschen Ruhm vergießen sollten. Das werden aber meine jungen Freunde kennen lernen, wenn sie im nächsten Bande „Aus der Prima nach Tientsin“ lesen, wie es dem jüngern Kurmann erging.

Shanghai, April 1900.

Lanera.
